



Sachbearbeitung	KITA - Städtische Kindertageseinrichtungen		
Datum	27.04.2021		
Geschäftszeichen			
Vorberatung	Jugendhilfeausschuss	Sitzung am 09.06.2021	TOP
Beschlussorgan	Fachbereichsausschuss Bildung und Soziales	Sitzung am 16.06.2021	TOP
Behandlung	öffentlich		GD 166/21

Betreff: Qualität in Ulmer Kindertageseinrichtungen:
Inklusion und Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Ulmer
Kindertageseinrichtungen
Qualifizierungsprogramm 2021
Sprachliche Bildung und Förderung / Schwerpunkt: Bundesprogramm Sprach-Kitas

Anlagen: 3

Antrag:

1. Den Bericht zur Kenntnis zu nehmen.
2. Im Jahr 2021 Mittel in Höhe von 167.000 € für das Bundesprogramm "Sprach-Kitas" als überplanmäßige Aufwendung zu genehmigen.

Angela Gabel-Müller

Simone Gottwald-Blaser

Dr. Beata Williams

Zur Mitzeichnung an:	Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des
BM 1, BM 2, C 2, KIBU, ZSD/HF	Gemeinderats:
_____	Eingang OB/G _____
_____	Versand an GR _____
_____	Niederschrift § _____
_____	Anlage Nr. _____

Sachdarstellung:

Zusammenfassende Darstellung der finanziellen Auswirkungen

Finanzielle Auswirkungen:	Ja
Auswirkungen auf den Stellenplan:	nein

MITTELBEDARF			
INVESTITIONEN / FINANZPLANUNG (Mehrjahresbetrachtung)		ERGEBNISHAUSHALT [einmalig / laufend]	
PRC: Projekt / Investitionsauftrag:		PRC KIBU: 3650-660	167.000 €
Einzahlungen	€	Ordentliche Erträge	€
Auszahlungen	€	Ordentlicher Aufwand	167.000 €
		<i>davon Abschreibungen</i>	€
		Kalkulatorische Zinsen (netto)	€
Saldo aus Investitionstätigkeit	€	Nettoressourcenbedarf	167.000 €
MITTELBEREITSTELLUNG			
<u>1. Finanzhaushalt 2021</u>		2021	
Auszahlungen (Bedarf):	€	innerhalb Fach-/Bereichsbudget bei PRC KIBU 3650-660 PRC KITA 3650-650 Mehreinnahmen FAG-Mittel (Landesförderungsmittel)	€
Verfügbar:	€		
Ggf. Mehrbedarf	€	fremdes Fach-/Bereichsbudget bei: PRC	€
Deckung Mehrbedarf bei PRC			
PS-Projekt 7	€	Mittelbedarf aus Allg. Finanzmitteln	167.000 €
bzw. Investitionsauftrag 7	€		
<u>2. Finanzplanung 2022 ff</u>			
Auszahlungen (Bedarf):	€		
i.R. Finanzplanung veranschlagte Auszahlungen	€		
Mehrbedarf Auszahlungen über Finanzplanung hinaus	€		
Deckung erfolgt i.R. Fortschreibung Finanzplanung			

Da die Bundesmittel zur Deckung der Projektkosten nicht ausreichen, erhalten die Träger auf Kostennachweis den Differenzbetrag aus kommunalen Mitteln erstattet (s. GD 435/15). Die zusätzlichen

Kosten für die städtischen Kindertageseinrichtungen in Höhe von rd. 174.000 € für 2020 sind bereits über das Budget 2020 der Abteilung Städtische Kindertageseinrichtungen (KITA) abgedeckt. Die Mittel für die freien und kirchlichen Kindertageseinrichtungen in Höhe von 167.000 € für 2020 werden als überplanmäßige Aufwendung aus Deckung Mehreinnahmen FAG-Mittel (Landesförderungsmittel) in 2021 finanziert. Es ist davon auszugehen, dass auch in 2022 ff. zusätzliche Projektmittel zur Deckung des Differenzbetrages für alle am Bundesprogramm "Sprach-Kitas" beteiligten Kindertageseinrichtungen und die Fachberatungsstellen erforderlich sind (s. Anlage).

1. Qualität in Ulmer Kindertageseinrichtungen (Kitas)

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung als Teil der inklusiven Pädagogik in Ulmer Kitas

Das Themenjahr "75 Jahre Demokratie in Ulm" steht unter dem Motto "Zuhören. Mitreden. Gestalten.". Auch im Alltag der Ulmer Kindertageseinrichtungen spielen diese Begriffe eine wichtige Rolle. Ein viel beachtetes Konzept zur Partizipation von Kindern in Kitas trägt den passenden Titel "Die Kinderstube der Demokratie". Kitas können tatsächlich eine Kinderstube für demokratische Teilhabe sein, denn die betreuten Mädchen und Jungen sammeln hier von klein auf Erfahrungen der Selbst- und Mitbestimmung. Sie erfahren in vielen alltäglichen Situationen zuverlässig, niedrigschwellig und bestenfalls personenunabhängig, dass sie gehört, wahr- und ernstgenommen werden. Sie erleben sich als wichtigen Teil einer Gruppe, der die Möglichkeit und das Recht hat, sich an Fragen und Entscheidungen zu beteiligen, die für sie von Bedeutung sind. Sie lernen Wege und Methoden kennen, den eigenen Willen und die eigene Meinung zu äußern und erfahren, dass ihre Willensäußerungen dazu beitragen, bestehende Situationen zu verändern und zu verbessern. Gleichzeitig dürfen sie sich mit zunehmendem Alter darin üben, die Sichtweisen anderer Kinder wahrzunehmen und bei unterschiedlichen Meinungen auf unterschiedlichen Wegen gemeinsam zu einer Entscheidung zu kommen, in der sich möglichst alle Kinder wiederfinden. Partizipation wird hier also definiert als Mitentscheidung über das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft - und ist von klein auf möglich und wichtig.

Erfahrungen der Selbst- und Mitbestimmung sind darum nicht nur wichtige Kinderrechte der 1989 ratifizierten UN-Kinderrechtskonvention sowie wichtiger Baustein des im Januar 2012 in Kraft getretenen Bundeskinderschutzgesetzes (BKSchG), durch welches strukturell verankerte Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder als wichtige Kinderschutz-Maßnahme zur Voraussetzung für die Erteilung einer Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII wurden. Erfahrungen von Selbst- und Mitbestimmung in Kitas sind immer auch **erste Berührungspunkte mit dem Grundgedanken von Demokratie**: Jedes Kind in der Kita wird gehört und ernstgenommen, ist gleichwürdig und gleichwertig - unabhängig von seinem Geschlecht, seinem Alter, seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seiner Familiensituation, seiner Hautfarbe, seinen Behinderungen und Besonderheiten.

Grundlage hierfür ist eine bewusste und **inklusive Gestaltung des Kita-Alltags**, die alle Kinder im Blick hat, allen gleichermaßen Erfahrungen von Selbstwirksamkeit ermöglicht und kein Kind und keine Familie außen vor lässt. Eine inklusive Pädagogik ist nicht nur gesetzlicher Auftrag und Ziel von Kindertageseinrichtungen, sondern längst *Alltag*, denn Kitas und Grundschulen sind genau die Orte, an denen (fast) alle Kinder gemeinsam ihre ersten Lebensjahre verbringen. "Die Welt trifft sich im Kindergarten", könnte man sagen. So ist es auch in den Ulmer Kitas *normal*, verschieden zu sein. Oftmals wird diese Vielfalt der Kinder und Familien, die sich in den Einrichtungen trifft, als große Chance und Ressource erlebt: Die Begegnungen untereinander und gemeinsame Erlebnisse im miteinander verbrachten Alltag ermöglichen ein gegenseitiges Kennenlernen und die Erfahrung, dass es tatsächlich einfach *normal* ist, dass Menschen verschieden sind - und dass das auch gut so ist.

Allerdings wird es dem Arbeitsalltag der pädagogischen Fachkräfte nicht gerecht zu sagen, dass Inklusion "einfach so" passiert. Inklusive Pädagogik erfordert immer Fachwissen rund um die Vielfalt menschlicher Lebensweisen, die bewusste Gestaltung und die regelmäßige Reflexion des Kita-Alltags, um Prozesse zu optimieren, blinde Flecken zu erkennen und Kitas tatsächlich auch in der alltäglichen Praxis zu Orten für *alle* Kinder, Familien und Mitarbeitenden zu machen. Leitungs- und pädagogische Fachkräfte brauchen hierfür

spezifisches Fachwissen und Reflexionsmöglichkeiten, aber auch Möglichkeiten zur Weiterentwicklung von Handlungskompetenzen sowie fachliche Begleitung in Situationen, die neu, anders und vielleicht auch manchmal schwierig sind und darum die vorhandenen Möglichkeiten übersteigen.

Im **Ansatz der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung** des Instituts für den Situationsansatz (ISTA) Berlin werden vier Handlungsfelder für eine vorurteilsbewusste Praxis in Kitas aufgezeigt:

- Handlungsfeld Lernumgebung: Wie ist die Lernumgebung zu gestalten, die Kindern Zugehörigkeit vermittelt und die Begegnung mit der tatsächlichen Vielfalt von Menschen ermöglicht?
- Handlungsfeld Interaktion mit Kindern: Wie ist die Interaktion mit Kinder zu gestalten, die Unterschiede thematisieren lässt, ohne Menschen zu stigmatisieren?
- Handlungsfeld Zusammenarbeit mit Eltern: Wie ist die Zusammenarbeit mit Eltern zu gestalten, die Wertschätzung für unterschiedliche Familienkulturen erfahrbar macht und gleichzeitig das Nicht-Akzeptieren von Ausgrenzung und Herabwürdigung verdeutlicht?
- Handlungsfeld Zusammenarbeit im Team: Wie ist die Zusammenarbeit im Team zu gestalten, die Unterschiede im Team für das Lernen aller nutzt und gleichzeitig eine gemeinsame Positionierung des Teams für Gerechtigkeit und gegen Diskriminierung ermöglicht?

Ziel des Ansatzes ist es, Ich- und Bezugsgruppen-Identitäten zu stärken, Erfahrungen mit Vielfalt zu ermöglichen, kritisches Denken über Gerechtigkeit und Fairness anzuregen und das Aktiv-Werden gegen Unrecht und Diskriminierung zu unterstützen.¹

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung bedeutet im Alltag mit Kindern also, die Interaktionen und Angebote auf die Interessen und Identitäten der unterschiedlichen Kinder abzustimmen, Kinder in ihrer Sprache/ihren Sprachen zu stärken, Vielfalt in der Kindergruppe zu thematisieren und unterschiedliche Lebensweisen sichtbar zu machen und zu erforschen, allen Kindern Selbstbestimmung und Mitsprache zuverlässig und niedrigschwellig zu ermöglichen und auch jedes Kind zu unterstützen, sich gegen Ausgrenzung und Diskriminierung zu wehren.

In der Zusammenarbeit mit Eltern bedeutet es, Eltern zu stärken und mit der vorhandenen Vielfalt an Familiensystemen und -kulturen wertschätzend umzugehen. Dazu gehört es, Zuschreibungen zu verhindern, *alle* Eltern zu Wort kommen zu lassen - echte Dialoge zu führen. Vorurteile und diskriminierende Äußerungen von und gegenüber von Eltern müssen angesprochen und gestoppt werden. Genauso gilt es auch die Unterschiedlichkeit im Team wertzuschätzen, voneinander zu lernen und Konfliktthemen offen und wertschätzend zu thematisieren.

Voraussetzungen für eine solche vorurteilsbewusste Gestaltung des Kita-Alltags ist es, dass pädagogische Fachkräfte sich im Team Wissen und Kompetenzen aneignen, die grundlegend für eine vorurteilsbewusste Praxis sind: Sie werden sich ihrer eigenen Ich- und Bezugsgruppen-Identitäten bewusst und finden heraus, welchen Einfluss diese auf ihr berufliches Handeln haben. Sie reflektieren im Team ihren Umgang mit Unterschieden, entwickeln eine sachlich korrekte und wertschätzende Sprache, um Unterschiede zwischen Menschen zu benennen und betrachten diese als *normal* und gewinnbringend. Sie schärfen ihren Blick für Ungerechtigkeiten im Kita-Alltag und entwickeln eine Kommunikationsfähigkeit in Bezug auf Diskriminierung und Ausgrenzung. Sie lernen gemeinsam, bei Ungerechtigkeit einzuschreiten. Sie machen alle Kinder und ihre Familien sichtbar und sorgen dafür, dass jedes Kind sich beispielsweise in den vorhandenen Büchern und Spielmaterialien wiederfindet. Sie stärken das Selbstvertrauen jedes Kindes und seine Ausein-ander-setzung mit der Vielfalt in der Einrichtung. So kann jedes Kind ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln, ihm seine eigenen Stärken, seine Werte und Interessen bewusstmachen und es so dazu befähigen, sich als wichtigen Teil der Kita-Gemeinschaft zu erleben.

Um eine vorurteilsbewusste Praxis in den Ulmer Kitas zu unterstützen und die Kita-Teams auf dem Weg dahin zu begleiten, gibt es hier in Ulm unterschiedliche Maßnahmen zur Qualitätssicherung in diesem Bereich:

Fachwissen und Handlungskompetenzen können im Rahmen zahlreicher Fortbildungen erworben und gestärkt werden. Bei den Referentinnen und Referenten wird darauf geachtet, dass diese zur

¹ Quelle: Institut für den Situationsansatz / Fachstelle Kinderwelten (Hrsg) (2016): Qualitätshandbuch für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Kitas. Berlin: ISTA, S. 13f.

Selbstreflexion und zu Reflexion des eigenen Arbeitsalltags anregen und auf der Grundlage eigener Erfahrungen praxisnahes Wissen zum Thema einbringen können. Eine Übersicht über die im Jahr 2021 zum Thema angebotenen Fortbildungen folgt in Kapitel 2.

Vertieft werden können Fachwissen und Handlungskompetenzen rund um eine inklusive und vorurteilsbewusste Praxis ab dem Jahr 2022 durch eine für die Ulmer Kitas neu konzipierte zweijährige Weiterbildung zur "Fachkraft für inklusive Pädagogik in Kindertageseinrichtungen". Die Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen in Kandern, vertreten durch Dr. Joachim Bense, und das Zentrum für Kinder- und Jugendforschung der Evangelischen Hochschule Freiburg, Geschäftsstelle Chancen-gleich!, vertreten durch Sibylle Fischer, begleitet und zertifiziert die Weiterbildung, die aus einer Kombination von Basis-Modulen und Fortbildung aus dem Qualifizierungsprogramm "Bildung Offensiv" sowie der Anfertigung einer Fallbesprechung bzw. Praxisreflexion bestehen wird. Im ersten Schritt wurde hierfür das Qualifizierungsprogramm von der Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen evaluiert mit dem Ziel, für die Weiterbildung geeignete Fortbildungen herauszuarbeiten sowie "blinde Flecken" zu identifizieren, damit diese in den kommenden Jahren thematisiert werden können.

Pädagogische Fachberatung und fachliche Begleitung in herausfordernden Situationen

Die am Bundesprogramm "Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist" teilnehmenden Kitas haben durch dieses Programm schon seit 2016 bzw. 2017 fachliche Begleitung bei Fragen rund um eine inklusive Pädagogik im Kita-Alltag. Seit Ende 2020 bietet die Fachberaterin für Qualität und Sprache trägerübergreifend pädagogische Fachberatung und fallbezogene Begleitung in herausfordernden Situationen an. Weitere Informationen dazu folgen in Kapitel 3.

Sonderbudget für Ulmer Kindertageseinrichtungen

Im Rahmen der Haushaltsberatungen für das Jahr 2021 hat der Ulmer Gemeinderat eine Summe von 100.000 € pro Jahr für Strukturverbesserungen von Ulmer Kindertageseinrichtungen mit einem hohen Anteil an Kindern aus belasteten Familiensituationen bereitgestellt. Kitas, die einen hohen Anteil an Kindern aus belasteten Familiensituationen betreuen, sollen durch eine bessere finanzielle Ausstattung mehr Unterstützung erhalten, um ihren Aufgaben gerecht werden zu können

Besonderer Unterstützungs- und Förderbedarf besteht in Ulmer Kindertageseinrichtungen mit einem Anteil von 80 bis 100 % Kinder mit Migrationshintergrund. Auf der Grundlage der statistischen Daten der Kindergartenbedarfsplanung 2021/2022 (GD 081/21) wurden 2021 insgesamt 13 Ulmer Kindertageseinrichtungen mit insgesamt 631 Betreuungsplätzen erfasst. Vielfach korreliert in diesen Kitas der Anteil Kinder mit Migration mit weiteren Belastungsfaktoren wie z. B. Fluchterfahrung und Traumatisierung, armutsbetroffene Familien, benachteiligte Familien mit verringerten Teilhabechancen, Suchterfahrung, familienunterstützende Maßnahmen.

Neben der zusätzlichen finanziellen Unterstützung zur Verbesserung der Rahmenbedingungen in den betroffenen Kitas wird von den Trägern und Leitungen ein zunehmender Bedarf an Fachberatung, Supervision, Inhouse-Seminaren, Teamentwicklung angezeigt. Die Entwicklung einer trägerübergreifenden Beratungsstruktur steht für das kommende Jahr auf der Tagesordnung. Ansätze dazu sind unter Kapitel 3 dargestellt.

2. Qualifizierung 2021

Die Qualität der frühkindlichen Bildung und Betreuung steht und fällt in Kindertageseinrichtungen mit den Menschen, denen die Kinder dort begegnen. Durch vielfältige, aktuelle und qualitativ hochwertige Fortbildungsangebote soll die Fachlichkeit des pädagogischen Personals kontinuierlich weiterentwickelt und so in die Ulmer Kitas getragen werden. Die stetige Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte ist darum ein wesentlicher Baustein der Qualitätssicherung in den Ulmer Kindertageseinrichtungen.

Genau hier setzt das im Rahmen der Ulmer Bildungsoffensive seit 2004 angebotene trägerübergreifende Fortbildungsprogramm "Bildung Offensiv" an. Eine am baden-württembergischen Orientierungsplan orientierte Auswahl an Fortbildungen, die von erfahrenen und spezialisierten Referentinnen und Referenten angeboten wird, wird dem Wunsch der pädagogischen Fachkräfte nach fachlicher Weiterentwicklung gerecht und unterstützt zudem die Personalentwicklung in den Einrichtungen.

Der Bedarf an Fortbildungen sowie das große Fortbildungsinteresse der pädagogischen Fachkräfte zeigt

sich an der nach wie vor sehr großen Zahl an Fortbildungsanmeldungen: Für das Jahr 2021 liegen aktuell bereits 1.655 Anmeldungen vor (Stand: 14.04.2021).

Inhalte und Schwerpunkte der Fortbildungen 2021

Im [Qualifizierungsprogramm 2021](#) werden insgesamt 149 Fortbildungen und drei Vorträge im Rahmen des Treffpunktes Frühkindliche Bildung und Erziehung angeboten.

Die Themenauswahl orientiert sich an den Bedarfen der Praxis und greift möglichst zeitnah aktuelle Entwicklungen auf. So wird im Laufe des Jahres 2021 beispielsweise das Thema "Inklusive Pädagogik in der Kindertageseinrichtung" durch mehrere Veranstaltungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten aufgegriffen:

	Referentin/ Referent	Qualifikation	Thema der Fortbildung
1	Eva Hammes di Bernado	Referentin für Bildungsfragen beim Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes	Diversität - Ressource und Herausforderung für die Pädagogik der frühen Kindheit
2	Melanie Klein/ Stefanie Kafzcyk	Dipl. Bibliothekarinnen	Bilderbücher für Ü3-Kinder zum Thema Vielfalt und Vorurteile
3	Prof. Dr. Matthias Hugoth	Emeritierter Professor für Pädagogik der frühen Kindheit an der Katholischen Hochschule Freiburg	Fremde in der Kita? Ansätze und Methoden interkultureller und interreligiöser Erziehung
4	Ira Schumann	Sonderpädagogin, Diversity-Trainerin	Auf dem Weg zur Inklusion in Krippe und Kindergarten
5	Lea Gräß	Dipl. Psychologin an der Caritas-Beratungsstelle Ulm	Traumatisierte Kinder in der Kindertageseinrichtung
6	Wolfgang Hering	Dipl. Pädagoge, Kinderliedermacher	Mehrsprachige Fingerspiele und einfache Spiellieder
7	Björn Süfke	Dipl. Psychologe, Therapeut, Autor	Kann mir mal einer die Jungen erklären?
8	Heike Baum	Erzieherin, Supervisorin, Gruppendynamikerin	Wir haben mehr als Worte - Gebärdenunterstützte Kommunikation in Krippe, Kita und Hort
9	Heike Baum	Erzieherin, Supervisorin, Gruppendynamikerin	Autistische Kinder verstehen lernen - und den Alltag mit ihnen entspannt und bildungsreich gestalten
10	Eva Hammes di Bernado	Referentin für Bildungsfragen beim Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes	Mehrsprachigkeit in Krippe und Kita- den Erwerb sprachlicher Identität und der Kommunikationskompetenz begleiten
11	Parvaneh Djafarzadeh	Dipl. Pädagogin, interkulturelle Trainerin	Mama sagt, ich bin vom Himmel gekommen...- Kultursensible sexualpädagogische Erziehung in der Kita
12	Petra Evanschitzky	Dipl. Sozialpädagogin, Dipl. Sozialwirtin	Das Münchener Eingewöhnungsmodell: Der Vielfalt gerecht werden
13	Mahdokht Ansari	Dipl. Pädagogin, Dozentin und	Alle Kinder sind gleich - jedes Kind ist besonders. Umgang mit Vielfalt und Inklusion

		Fachberaterin für vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung	im Ansatz der "Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung"
14	Mahdokht Ansari	Dipl. Pädagogin, Dozentin und Fachberaterin für vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung	Haltung zeigen gegen Ausgrenzung und Diskriminierung: Kindertageseinrichtungen vorurteilsbewusst leiten
15	Dr. Joachim Bensel	Verhaltensbiologe, Mitinhaber der Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen	Jedes Kind im Blick - Vielfalt als Herausforderung und Chance in der Kinderbetreuung
16	Prof. Dr. Matthias Hugoth	Emeritierter Professor für Pädagogik der frühen Kindheit an der Katholischen Hochschule Freiburg	Die Welt trifft sich im Kindergarten - verschiedene Kulturen, Traditionen und Religionen im Kita-Alltag entdecken
17	Wolfgang Hering	Dipl. Pädagoge, Kinderliedermacher	Bewegungslieder aus aller Welt - eine musikalische Liederreise
18	Petra Wagner	Direktorin ISTA Berlin, Leitung der Fachstelle Kinderwelten	Alle Familien sind gleich - Jede Familie ist besonders
19	Nicole Braig	Heilpädagogin, Systemische Therapeutin	Kinder mit Behinderungen und Besonderheiten
20	Anita Mayer	Bildungs- und Sozialwissenschaftlerin, Dipl. Sozialpädagogin	Inklusive Kindertageseinrichtungen für armutsbetroffene Kinder und ihre Familien gestalten
21	Prof. Dr. Matthias Hugoth	Emeritierter Professor für Pädagogik der frühen Kindheit an der Katholischen Hochschule Freiburg	Werte geben Orientierung und stiften Gemeinschaft
22	Ira Schumann	Sonderpädagogin, Diversity-Trainerin	Diversity-Training: Sensibilisierung für die vorhandene Vielfalt in Kitas und einen professionellen Umgang damit
23	Anna Dintsioudi	Dipl. Psychologin	Kultursensitive pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen
24	Simone Gottwald-Blaser	Magister-Pädagogin (Univ.)	Typisch Mädchen? Typisch Junge? Typisch ICH! Gendersensible Erziehung in der Kindertageseinrichtung

Durchgängige Themenschwerpunkte sind nach wie vor die alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Förderung sowie die Qualifizierung für die Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren.

Die **Corona-Pandemie** stellt auch im Jahr 2021 eine besondere Herausforderung für die Umsetzung des Qualifizierungsprogramms dar. An Präsenzveranstaltungen ist im Mai 2021 - trotz Schnelltests, medizinischen Masken und dem Impfstart bei pädagogischem Personal - noch nicht zu denken. Dennoch war es den Verantwortlichen in diesem Jahr wichtig, die geplanten Veranstaltungen nicht einfach abzusagen, sondern diese - wann immer es das Thema und die "digitalen Kompetenzen" der Referentin bzw. des Referenten zulassen - als Online-Fortbildung stattfinden zu lassen. Das Interesse bei den

pädagogischen Fachkräften an Online-Formaten ist erfreulicherweise recht groß. So konnten von den 88 zwischen Januar und Mai 2021 geplanten Veranstaltungen immerhin 30 online stattfinden. 17 Fortbildungen wurden auf einen späteren Zeitpunkt im Jahr verschoben.

Besonders erfreulich ist das rege Interesse an den Vorträgen des Treffpunktes Frühkindliche Bildung und Erziehung: Hier konnten im Oktober 2020 schon nicht alle Interessierten teilnehmen, da die Anzahl der Plätze der gebuchten Online-Plattform auf 100 Personen beschränkt ist. Auch in diesem Jahr waren für den Vortrag "Kann mir mal einer die Jungen erklären?" von Dipl.-Psychologe Björn Süfke am 27.04.2021 bereits nach gut einer Woche Anmeldezeit alle Plätze belegt.

Auch bei den ein- oder zweitägigen Fortbildungen gab es im Jahr 2021 wieder besonders nachgefragte Themen. Diese sind im Jahr 2021 im Baustein I (Grundlagen der pädagogischen Arbeit):

- "Was hilft Kindern, sich selbst im Griff zu haben?"
- "Schwierige Kinder und was es ihnen leichter machen könnte"
- "Kinder brauchen Schutz"
- "Mit Kindern über Kindeswohlgefährdung sprechen"
- "Kinder ab vier Jahren in der Kita"
- "Typisch Mädchen? Typisch Junge? Typisch ICH!"

In Baustein III (Kooperation mit Eltern, Schulen, anderen Partnerinnen und Partner und Institutionen) wurde vor allem das Thema "Erziehungspartnerschaften mit ängstlichen Eltern und sogenannten *Helikopter-Eltern* gestalten" nachgefragt. In Baustein IV (Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper, Sinne, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Religion) kamen die meisten Anmeldungen für die Themen "Kinder spielerisch zur Ruhe führen", "Entspannung für Knirpse", "Hauen, Kratzen, Beißen" und "Den Morgenkreis neu gestalten". In Baustein II (Beobachtung und Dokumentation) und V (Sprachbildung und Sprachförderung) ist das Interesse an den angebotenen Themen gleichmäßig verteilt.

Die Nachfrage an Themen zum Umgang mit Kindern, deren Verhalten die Fachkräfte im Kita-Alltag herausfordert, sowie zu Themen des Kinderschutzes kann als Anhaltspunkt auf die weiterhin hohe Relevanz dieser Themen für die Ulmer Kitas bewertet werden.

U3-Zertifizierung

Aufbauend auf dem bestehenden Qualifizierungsprogramm bietet die Stadt Ulm in Kooperation mit dem Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen der Universität Ulm (ZNL) eine Zertifizierung zur Fachkraft für Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren (Qu3^{zert}) an. Seit 2012 haben 160 pädagogische Fachkräfte dieses U3-Zertifikat erworben.

Aufgrund der Corona-bedingten Einschränkungen musste die Zertifizierung 2020 abgesagt werden. Im Juni 2021 wird ein neuer Durchgang mit dem ersten (vermutlich online stattfindenden) Transfermodul starten. Die nächste Zertifizierung findet somit im Herbst 2022 statt. Die diesjährige Gruppe mit derzeit schon 12 Anmeldungen zeigt, dass an der Zertifizierung nach wie vor Interesse besteht.

3. Trägerübergreifende fachliche Prozessberatung für Leitungskräfte, pädagogische Fachkräfte und Teams

"Professionalität der frühkindlichen Bildung ist kein Zustand, der erreicht werden kann, sondern eine Kompetenz, die sich situativ immer wieder neu als berufliche Leistung zu bewähren und weiterzuentwickeln hat. Professionalität stützt sich auf wissenschaftliches Grundlagenwissen, das durch Erfahrungen ausgewertet wird." (vgl. Gieseke 2010). So unterliegen auch Alltagserfahrungen pädagogischer Fachkräfte stets weiteren Professionalisierungs- und Bildungsprozessen, die sich zum einen in verschiedenen Qualifizierungen (Fortbildungen) der Fachkräfte und Projekten, zum anderen in professioneller, individueller Reflexion vollziehen. Durch den gesellschaftlichen Wandel, durch zunehmende Informations- und Herausforderungsdichte, Ungewissheit, Komplexität und Mehrdeutigkeit nimmt auch die individuelle Vielfalt an professionellen und persönlichen Fragen bei den Fachkräften zu. In den meisten Kindertageseinrichtungen hat sich die soziale, kulturelle, sprachliche und religiöse Vielfalt der betreuten Kinder und ihrer Familien erweitert. Die sozialen Erfahrungen aller Beteiligten und damit verbundenen

Werte unterscheiden sich deutlich voneinander. Die neue Vielfalt ist mit zahlreichen Chancen, aber auch mit einer Zunahme von Konflikten verbunden (vgl. Maywald 2018), häufig stellt sich ein Gefühl von Überforderung und Hilflosigkeit ein. Verschärft wird die Situation noch durch technologische Veränderungen und momentan auch die Pandemie.

Um dieser Entwicklung konstruktiv zu begegnen und die Professionalisierungsprozesse einzelner Fachakteurinnen und -akteure der frühkindlichen Bildung zu unterstützen, aber auch dem Recht der pädagogischen Fachkräfte auf Beratung sowie der Fürsorgepflicht nachzukommen, wird seit November 2020 von der Abteilung KITA die zusätzliche Dienstleistung der fallbezogenen Prozessberatung für Mitarbeitende aller Träger angeboten. Hierbei kann jede pädagogische Fachkraft kostenfrei und niederschwellig ihre Fragen an die zuständige Fachberaterin stellen, Bedürfnisse, Wünsche, Sorgen und Ängste äußern und ihre Situation im beruflichen Kontext der Kita analysieren, um Entlastung zu erfahren und im besten Fall neue Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. Die Prozessberatung unterliegt wie andere Beratungsformen der Schweigepflicht

(§ 203 StGB, Abs. 2), beruht auf Freiwilligkeit, individuellem Interesse an der Prozessberatung sowie Diskretion und Transparenz der Methoden und Verfahren. Zuständige Leitungspersonen werden aus Datenschutzgründen nur mit Genehmigung der zu beratenden pädagogischen Fachkraft über die Beratung informiert. In vielen Fällen sind es die Leitungspersonen, die ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die neue Form der Prozessberatung hinweisen.

Unter den aktuellen Rahmenbedingungen (Stundenumfang, Komplexität der Aufgaben, Neu-Konzeptionierung des Aufgabenbereiches) sind bis zu drei Termine mit einer Dauer von ca. 90 Minuten möglich. Wird der Beratungsbedarf zwischen der Fachberaterin und der pädagogischen Fachkraft bzw. des Teams als höher eingeschätzt, so können auch kommunale Beratungsstellen, Fachliteratur, Onlineresourcen und freiberufliche Fachpersonen empfohlen werden. Die Prozessberatung fungiert als eine Orientierungsstelle für pädagogische Fachkräfte in allen beruflichen Fragen, die sie im kollegialen Austausch nicht beantworten können oder wollen. Mögliche Anlässe der Prozessberatung sind:

- Leitungsfragen zu Konzeption, Qualitätsmanagement, Personalführung, Vernetzung und Kooperation, Angebotsplanung und Öffentlichkeitsarbeit;
- Fragen pädagogischer Fachkräfte zur Gestaltung der Interaktion und Sprachförderung bei einzelnen Kindern, Strukturen und Raumgestaltung, Struktur pädagogischer Arbeit, Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Übergängen;
- Teambesprechung bei allen fachlichen und gemeinsamen sozialen Fragen;
- individuelle Fragen bei psychischer Belastung am Arbeitsplatz Kita.

Zwischen November 2020 und April 2021 wurden 37 Beratungsprozesse mit verschiedenen Schwerpunkten durchgeführt.

Die Tätigkeit der Fachberatung unterliegt selbst einem ständigen Aktualisierungsprozess und sie wird von der Fachberaterin für Qualität regelmäßig mit den Trägervertreterinnen, Kolleginnen und Kooperationspartnerinnen und -Partnern reflektiert und nach entstehenden Bedarfen der frühkindlichen Bildung und Erziehung ausgerichtet.

4. Sprachliche Bildung und Förderung

Gute sprachliche Kompetenzen sind Voraussetzung für einen erfolgreichen Bildungs- und Lebensweg eines Menschen, weil sie seine emotionale, kognitive und körperliche Ausdruckskraft und Selbstregulation für die Eingebundenheit und demokratiefördernde Handlungen in der Gesellschaft unterstützen. Gemeinsames Anliegen aller Ulmer Kitas ist es, entsprechend des Orientierungsplans Baden-Württembergs der Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen aller Kinder verstärkt Aufmerksamkeit zu widmen.

Die Ulmer Träger, Fachberatungen und pädagogischen Fachkräfte haben sich 2002 auf trägerübergreifende Standards zum Bildungsauftrag Sprache verständigt. 2003 wurde der Leitfaden "BILDUNG - Sprache - Ganzheitliche Sprachförderung in Ulmer Tageseinrichtungen für Kinder" veröffentlicht. Der pädagogische Leitfaden bildet eine Orientierungs- und Handlungsgrundlage für die sprachliche Bildung und Förderung in allen Ulmer Kindertageseinrichtungen.

2019 wurde das Konzept der ganzheitlichen Sprachbildung und -förderung auf Grundlage der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse aus Neuropsychologie, Pädagogik und Forschungsarbeiten zur Frühen Kindheit aktualisiert und im Herbst als [4. überarbeitete Auflage](#) veröffentlicht. Eine Aktualisierung des Konzepts wird in der Zeit nach der Corona-Pandemie erneut diskutiert und vorgenommen. Aktuelle Schutzmaßnahmen und sich stets verändernde Bestimmung des Landes zum Umgang mit pädagogischer Alltagsgestaltung schränken Beobachtung, Fachberatung und den Trägeraustausch vor Ort ein. Diese sind für Gewinnung des Bildes realistischer Bedarfe zur Konzeptnutzung notwendig, wenn wissenschaftliche Erkenntnisse einem sinnvollen Praxistransfer dienen sollen und mit kommunaler finanzieller Verantwortung einhergehen (Arbeits- und Publikationskosten).

Sprache wird in einem langen, komplexen Prozess und durch das Zusammenspiel zahlreicher Faktoren, wie z. B. individuelle Prädispositionen, Sprachvermögen, individuelle Motivation, Zugang zu sprachlichen Handlungen in ihrer Erfahrungsvielfalt (vgl. Knapp 2015), erworben. Abhängig von der Anzahl erworbener Sprachen, dem Alter bei Beginn des Erwerbs der deutschen Sprache sowie der sprachlichen Anregungsqualität im familiären Umfeld, verläuft der Spracherwerbsprozess bei den Kindern sehr unterschiedlich. Kinder lernen Sprechen vor allem durch aktive sprachliche Handlungen, die in eine breite Summe an persönlichen Erfahrungen übergehen. Entscheidend für den kindlichen Spracherwerb sind die Qualität und die Quantität des sprachlichen Inputs, d. h., die Sprache, die sie hören und imitieren, besonders aber die sprachliche Interaktion zwischen Kindern und Erwachsenen und die der Kinder untereinander. Dazu sind Sprachbegleiterinnen und Sprachbegleiter wichtig, die Zeit für das Kind haben, die zuhören, die sprachliche Interaktionen anregen und weiterführen, die ihre Aufmerksamkeit auf die Sprachentwicklung des Kindes richten und dies alltäglich, durchgehend und mehrdimensional tun (in geistigen und in körperlichen Aktivitäten mit den Kindern).

In Ulm liegt der Anteil an Kindern mit internationalen Wurzeln und Migrationserfahrung, und damit der Anteil der Kinder die mehrsprachig aufwachsen bei rd. 51 % (GD 081/21). Eine reflektierte und wertschätzende Haltung gegenüber der Familiensprache ist entscheidend für einen gelingenden Spracherwerb jedes dieser Kinder: "Sprachentwicklung, Selbstwertgefühl, Vertrauen und Sicherheit gehen Hand in Hand" (Kieferle 2015). Mehrsprachigkeit als Ressource und nicht als Defizit zu sehen, ist hierfür grundlegende Voraussetzung und eine tägliche pädagogische Herausforderung zugleich.

In Ulm wurde deshalb die alltagsintegrierte, sprachliche Bildung nach dem u. a. in Ulmer Kitas erprobten, empirisch fundierten Konzept des Deutschen Jugendinstituts München (DJI), zur Grundlage der pädagogischen Arbeit:

Das Konzept zeigt eindrucksvoll, praxisnah und anschaulich, einerseits wie Kinder in den ersten sechs Lebensjahren sich Sprache aneignen, wie Sprache ihr Denken und soziales Handeln beeinflusst und welche besonderen Phänomene bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern zu beobachten sind, andererseits wie pädagogische Fachkräfte in den unterschiedlichen Situationen und Aktivitäten des Kita-Alltags die Sprache der Jüngsten entdecken, anregen und systematisch unterstützen können. In den Blick wird eine dialogische Grundhaltung von Fachkräften genommen.

Alltagsintegrierte, sprachliche Bildung und Förderung geschieht nicht nebenbei. Sie bedeutet vielmehr eine kontinuierliche und bewusste Gestaltung von Alltagssituationen und erfordert eine kontinuierliche Qualifizierung aller pädagogischen Fachkräfte einer Kita (v. a. Qualifizierung zu entwicklungsbezogener

Beobachtung und Anwendung des methodisch-didaktischen Wissens zu Phonetik, Wortschatz, Grammatik, Kommunikation, Literacy, zum Verständnis für sprachliche Auffälligkeiten und Störungen sowie zum Einsatz der eigenen Stimme für eine kindgerechte Gestaltung der pädagogischen Situationen im Kita-Alltag) und regelmäßige Reflexion des eigenen sprachbewussten- und fördernden pädagogischen Handelns. Auch die Einbeziehung der Eltern und weiterer Bezugspersonen der Kinder ist wichtig für einen lernbegleitenden, kontinuierlichen Prozess. Auch hierzu bietet das DJI-Konzept theoretische und praktische Grundlagen, die in Fortbildungen vermittelt und durch die Fachberaterinnen und Fachberater in der Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften genutzt werden können.

Evaluation: Ganzheitliche, alltagsintegrierte Sprachförderung in Ulmer Kindertageseinrichtungen

Sowohl von den Trägern Ulmer Kindertageseinrichtungen als auch vom Gemeinderat wurde eine Evaluation der ganzheitlichen, alltagsintegrierten Sprachförderung angeregt mit dem Ziel, die Wirksamkeit und die Nachhaltigkeit der in Ulmer Kindertageseinrichtungen praktizierten Sprachförderung überprüfen zu lassen (GD 055/13).

Die Evaluation wurde im Zeitraum 2014 bis 2019 von der Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt a. M. unter Leitung von Frau Prof. Diemut Kucharz im Rahmen des Bundesprogramms "Bildung in Sprache und Schrift" durchgeführt, und in der gemeinsamen Sitzung des Jugendhilfeausschusses und des internationalen Ausschusses vom 14.05.2019 vorgestellt (GD 156/19).

Bei den getesteten Kindern zeigte sich, dass besonders Kinder mit Deutsch als Zweitsprache und Kinder mit einem niedrigen sprachlichen Ausgangsniveau nach einem Jahr die Durchschnittswerte in der Normalverteilung der gemessenen Sprachfertigkeiten erreichten.

Die Evaluationsergebnisse bestätigten zugleich eine hohe Bereitschaft der pädagogischen Fachkräfte der an der Evaluation beteiligten Kitas zur weiteren Professionalisierung und zeigten deren fachlich fundiertes Wissen über die sprachliche Bildung und Sprachförderung, ebenso auch ihre hohe Sensibilität für sprachanregende Situationen. Die Forscherinnen und Forscher beobachteten eine gute Passung zwischen kindlichem Sprachniveau und Sprachbildung/ Sprachförderung, was ein hohes Potenzial in der Anwendung von Sprachlehrstrategien in unterschiedlichsten Situationen in sich birgt.

Hingewiesen wurde in der Untersuchung auch darauf, dass die sprachliche Bildung und Förderung insbesondere bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache sowie Kindern mit niedrigem sprachlichen Ausgangsniveau durchgängig sowohl die Kita-Zeit als auch die Grundschul-Zeit umfassen muss, wenn wir Chancengerechtigkeit ermöglichen wollen. Wir können Kinder, die Deutsch erst mit drei, vier oder fünf Jahren anfangen zu lernen, nicht mit denselben Maßstäben wie muttersprachlich aufwachsende Kinder messen und fördern. Vielmehr müssen wir ihre anderssprachigen Kompetenzen (dazu gehören auch Dialekte) für die gesamte Persönlichkeit und Entwicklung von Lebenskompetenzen der Kinder nutzen. Viele dieser Kinder brauchen einfach mehr Zeit und Raum für vielfältige sprachliche Erfahrungen. Der Leistungsdruck kann auf Kinder blockierend wirken, ihr Selbstvertrauen mindern und schließlich ihre Bildungschancen einschränken. Belastend für Kinder können nicht nur die Erfahrungen sein, die sie machen, sondern auch diese Erfahrungen, die sie nicht machen können. Jedes Kind möchte erfolgreich, eigenständig und in die Gesellschaft eingebunden sein.

Zwei Jahre nach der ersten Evaluation würden die Ergebnisse unter den Pandemiebedingungen möglicherweise noch andere Werte zeigen. Die Notsituation in den Kindertageseinrichtungen veränderte Kommunikationsdynamiken, schränkte zum Teil pädagogische Handlungsmöglichkeiten ein, zum Teil bot sie aber auch neue Chancen. Die Leitungen und Teams reflektieren wöchentlich aktuelle Lern- und Fördermöglichkeiten der Kinder. Ein Fazit der Corona-Krise wird nach ihrer Bewältigung folgen. Hierbei muss für die Qualitätssicherung ein Meinungsbildungsprozess zwischen den Trägern, Kita-Teams und städtischen Entscheidungsgremien vorausgehen. Für eine nachhaltige Qualitätsentwicklung und ihre Sicherung sind sowohl formative als auch summative Evaluationsprozesse des Sprachlernens und der Sprachförderung in den Kitas notwendig. Diese sind jedoch mit erheblichen zeitlichen und finanziellen Ressourcen verbunden, wie auch mit Anwesenheit von wissenschaftlich geschulten Beobachterinnen und Beobachtern vor Ort. Zur Stunde gilt es in den Kindertageseinrichtungen das Alltagsgeschehen im Hinblick auf einrichtungsbezogene, konzeptionelle und individuelle Bedürfnisse der Kinder, der Mitarbeitenden und der Eltern stets zu prüfen, anzupassen und den Betrieb, auch bei häufigem Fehlen des Personals und sich

ständig ändernder Vorgaben des Landes, aufrechtzuerhalten.

Das Ulmer Konzept der Sprachförderung sieht eine konsequente Einbeziehung fachlich geeigneter nachhaltiger Projekte auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene vor. Diese tragen, auch wenn momentan unter den widrigen Bedingungen der Pandemie, in vielen Kitas einen wichtigen Beitrag zur Qualitätsentwicklung bei und sollen hier in Kürze vorgestellt werden.

4.1 Bundesprogramm "Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist"

Mit dem Bundesprogramm "Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist" stärkt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend seit Januar 2016 eine alltagsintegrierte sprachliche Bildung, eine inklusive Pädagogik sowie die Zusammenarbeit mit Familien in Kitas. Dabei erzielt das Programm eine enorme Flächenwirkung und unterstützt in hervorragender Weise die Umsetzung des trägerübergreifenden Ulmer Sprachförderkonzepts "[Bildung Sprache. Alltagsintegrierte, ganzheitliche Sprachbildung und Sprachförderung in Ulmer Kindertageseinrichtungen - ein trägerübergreifendes Konzept](#)".

Bereits in früheren Sitzungen des Jugendhilfeausschusses (GD 435/15, GD 397/16, GD 168/17, GD 189/18, GD 175/20) wurde ausführlich über das Bundesprogramm "Sprach-Kitas" berichtet.

Die ersten Ergebnisse der das Bundesprogramm begleitenden bundesweiten Evaluationsstudie (vgl. Anders et al. 2017; Anders et al. 2018; Anders et al 2019) und Berichte der zusätzlichen Sprachfachberaterinnen in Ulm geben Hinweise auf eine auch unter Pandemiebedingungen spürbare Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in den Sprach-Kitas auf allen Ebenen der Qualität (Orientierungsqualität, pädagogische Strukturqualität, pädagogische Prozessqualität sowie Qualität des Familienbezugs). In den Ulmer Einrichtungen wird sichtbar, dass die Finanzierung durch den Bund sowie die kommunalen Zuschüsse eine weitere Strukturentwicklung ermöglichen sowie die Personalentwicklung und das Personalmanagement gleichzeitig fördern. Dies begünstigt die Umsetzung pädagogischer Ansätze, die alle Kinder und Familien stärken und somit neben der alltagsintegrierten Sprachbildung vor allem auch das Ziel der Inklusion in den Kitas fördern. Durch die Bundesförderung und kommunale Zuschüsse werden in Ulm aktuell 64 Stellen für zusätzliche Sprach-Fachkräfte und Sprach-Fachberatungen gesichert.

Seit Programmbeginn 2016 gibt es Erfolge und Erfahrungswerte aus den Ulmer Sprach-Kitas zu berichten:

- Die Leitungen, die zusätzlichen Sprach-Fachkräfte sowie die Teams erweitern ihr professionelles Rollenverständnis (auf Basis neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse) durch Fachberatung wie auch durch die von der Servicestelle des Bundesprogramms prozessorientiert gegebenen Anregungen. Seit März 2020 finden die meisten Prozesse hierbei im virtuellen Raum der Service-Stelle-Plattform statt.
- Die zusätzlichen Sprach-Fachkräfte und Leitungen koordinieren alle Sprach-Kita-Entwicklungsaktivitäten und organisieren teaminterne Fortbildungen zu den drei Programmschwerpunkten Alltagsintegrierte Sprachförderung, Inklusion und Zusammenarbeit mit Eltern. Neue pädagogische Sprach-Fachkräfte erfahren auch stets thematische Nachschulungen. Dadurch können alle Akteurinnen und Akteure der Sprach-Kitas einen Kompetenzzuwachs im Professionswissen erfahren und ihre multikulturellen Überzeugungen reflektieren, im besten Fall erweitern.
- Die Sprach-Fachberaterinnen unterstützen die zusätzlichen Sprach-Fachkräfte, Leitungen und ganze Teams dabei, Lernumgebungen für Kinder gemäß ihrer individuellen Entwicklung und gemäß ihrer individuellen Lernbedarfe zu gestalten und dadurch die Strukturqualität ihrer Kita zu verbessern.
- Die Sprach-Fachberaterinnen unterstützen die Einarbeitung neuer zusätzlicher Sprach-Fachkräfte und entlasten dadurch die Kita-Leitungen.

(Quelle: Mündliche und schriftliche regelmäßige Berichte der Sprach-Fachberatungen; Erhebungen der Abteilung Städtische Kindertageseinrichtungen zur Projektförderung 2021)

Das Programm wird auch von wissenschaftlichen Beiräten und Fachexpertinnen und Fachexperten als sehr

erfolgreich eingeschätzt. Auch die in Ulm beteiligten Träger, Kita-Leitungen, zusätzliche Sprach-Fachkräfte, Sprach-Fachberaterinnen und pädagogischen Fachberaterinnen der Stadt befürworten die Verlängerung des Bundesprogramms und sprechen sich für die kommunale Planung der Sicherung der strukturellen Qualität über das vermutliche Programmende 2022 hinaus, aus.

Die aktuelle Fortsetzung fördert neben der Weiterentwicklung und Umsetzung der Programmziele auch die einzigartige trägerübergreifende Zusammenarbeit in Ulm. Durch die zusätzlichen personellen, materiellen und fachlichen Ressourcen wird außerdem die Möglichkeit geschaffen, die durch das Bundesprogramm ermöglichten Erfolge und Ergebnisse nachhaltig in der frühkindlichen Bildungslandschaft unserer Stadt zu verstetigen.

Förderzeitraum

1. Förderwelle: 01. Januar 2016 bis 31. Dezember 2020
2. Förderwelle: 01. Januar 2017 bis 31. Dezember 2020
3. Förderwelle: 01. Januar 2021 bis 31. Dezember 2022

Beteiligte Einrichtungen

Insgesamt wurden in Ulm in der 1. Förderwelle (2016 bis 2020), in der 2. Förderwelle (2017 bis 2020) und im Nachrückverfahren 68 Kitas in das Bundesprogramm aufgenommen. Im Mai 2021 ermöglicht der Bund noch einer weiteren Einrichtung die Teilnahme an dem Programm, von dem dann aktuell 64 Ulmer Kitas profitieren. Seit 2020 ist zu beobachten, dass in Folge des Fachkräftemangels die 50 % Stellen der zusätzlichen Sprachfachkräfte in den teilnehmenden Kitas schwierig nachzubesetzen sind. Dies hat zur Folge, dass die Stellen längere Zeit vakant sind. Im Kindergartenjahr 2020/2021 waren vorübergehend 25 Stellen nicht besetzt. Die Kitas bleiben weiterhin Teilnehmende des Bundesprogramms und profitieren von der Sprachfachberatung, den Fortbildungen und Qualifizierungsangeboten sowie der Vernetzung mit den anderen Sprach-Kitas.

Bundeszuschuss

1. Zusätzliches Personal: Je Einrichtung eine 50 % Fachkraftstelle, sowie für projektbezogene Sachkosten und Gemeinkosten, insgesamt 25.000 € jährlich.
2. Zusätzliche Fachberatung: Für Kita-Verbünde von 10 bis 15 Einrichtungen eine 50 % Fachkraft-stelle sowie für projektbezogene Sachkosten und Gemeinkosten 32.000 € jährlich.

Insgesamt wurden 2020 im Rahmen des Bundesprogramms "Sprach-Kitas" Bundeszuschüsse für die Ulmer Sprach-Kitas und Sprach-Fachberatungsstellen in Höhe von 1.367.655,35 € gewährt (s. Anlage).

Da die Bundesmittel zur Deckung der Projektkosten nicht ausreichen, erhalten die Träger auf Kostennachweis den Differenzbetrag aus kommunalen Mitteln erstattet (s. GD 435/15). Die zusätzlichen Kosten für die städtischen Kindertageseinrichtungen in Höhe von 173.520,96 € für 2020 sind bereits über das Budget 2020 der Abteilung Städtische Kindertageseinrichtungen (KITA) abgedeckt.

Die Mittel für die freien und kirchlichen Einrichtungen in Höhe von 167.103,57 € für 2020 werden als überplanmäßige Aufwendung aus Deckung Mehreinnahmen FAG-Mittel (Landesförderungsmittel Kita) in 2021 finanziert. Es ist davon auszugehen, dass auch im Jahr 2022ff zusätzliche Projektmittel zur Deckung des Differenzbetrags für alle am Bundesprogramm "Sprach-Kitas" beteiligten Kindertageseinrichtungen und die Fachberatungsstellen erforderlich sind (s. Anlage).

4.2 Landesprogramm "Kompetenzen verlässlich voranbringen" (VwV Kolibri)

Als Teil des "Paktes für gute Bildung und Betreuung" wurde Ende 2019 das Konzept "**K**ompetenzen verlässlich voran**br**ingen" (kurz: Kolibri) beschlossen, mit dem die Landesregierung Baden-Württemberg Mädchen und Jungen möglichst frühzeitig in ihrer Entwicklung unterstützen und ihnen so unter anderem einen guten Start in die Grundschule ermöglichen möchte. Bereits bestehende Maßnahmen zur sprachlichen Förderung wurden hierfür weiterentwickelt und mit Maßnahmen zur elementaren Förderung

(Förderung mathematischer Vorläuferfähigkeiten, motorischer Kompetenzen sowie sozial-emotionaler Kompetenzen) ergänzt. Durch diese Förderangebote sollen Kinder mit Unterstützungsbedarf intensiver als bisher gefördert werden.

Aufbauend auf der seit 2014 geführten Landesförderung SPATZ und dem Projekt "Schulreifes Kind" wurde das Landesprogramm in den vergangenen Jahren immer wieder leicht modifiziert, worüber in dem Jugendhilfeausschuss jährlich ausführlich berichtet wurde.

Bei Feststellung eines intensiven (über eine alltagsintegrierte Unterstützung hinausgehenden) Sprachförderbedarfs erhalten Kinder durch das Kolibri-Programm eine spezielle Förderung auf zwei verschiedenen Wegen:

- ISF+ (Intensive Sprachförderung plus) wird von einer qualifizierten Sprachfachkraft für Kinder ab 2 Jahren und sieben Monaten bis zum Schuleintritt durchgeführt.
- Sprachfördermaßnahme "Singen - Bewegen - Sprechen" (SBS, Sprachförderung im Rahmen der SBS-Bildungs Kooperation) wird für Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt von einem Tandem, bestehend aus einer für SBS-zertifizierten musikpädagogischen Fachkraft sowie einer pädagogischen Fachkraft im Sinne des § 7 Absatz 1 KiTaG oder einer qualifizierten Sprachförderkraft durchgeführt.

Kita-Jahr	Kitas	Gruppen insgesamt	Gruppen ISF+	Gruppen SBS	Geförderte Kinder
2020/2021	17	42	34	8	273

Aufgrund der Beteiligung vieler Ulmer Kitas am Bundesprogramm "Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist" und aufgrund des hohen Verwaltungsaufwands zu Lasten der direkten Förderzeit entschlossen sich viele Einrichtungen an dem Landesprogramm nicht teilzunehmen. Zusätzlich erschwerte es die Pandemiesituation, gruppenübergreifende Kindergruppen zu bilden.

Landeszuschuss gemäß Verwaltungsvorschrift "VwV Kolibri" vom 01. Oktober 2019:

Einen Zuschuss von 2.200 € erhalten Gruppen von drei bis sieben förderbedürftigen Kindern für 120 Förderstunden ISF+ (intensive Sprachförderung plus) oder Gruppen mit maximal 20 Kindern für 36 SBS-Förderstunden (Singen-Bewegen-Sprechen).

Die Einrichtungen entschieden in Abstimmung mit ihrem Träger über die Auswahl der Maßnahmen. Die Beantragung der ISF+ Gruppen ist von einem erhöhten, beim Kind festgestellten, intensiven Sprachförderbedarf abhängig.

Die beiden Maßnahmen ISF+ und SBS sind inhaltlich und strukturell sehr unterschiedlich, deshalb nicht vergleichbar (z. B. wegen der Förderstundenzahl von 120 vs. 36 Stunden).

Das Ziel des aktuellen Landesprogramms bleibt - wie in den früheren Jahren bei der Landesförderung SPATZ - stets das Gleiche: Kinder mit einem festgestellten zusätzlichen Sprachförderbedarf sollen möglichst früh zusätzlich zu dem Alltagsgeschehen im Kita-Alltag eine intensive Sprachförderung erfahren.

4.3 Abenteuer Lesen - Ulmer Initiative

Das 2003 gegründete Projekt "Abenteuer Lesen" ist ein kommunales Netzwerk von Stadtbibliothek, Stadtteilbibliotheken, Bürgeragentur ZEBRA, Arbeitskreis Rostfrei sowie der Abteilung Städtische Kindertageseinrichtungen, das ehrenamtliche Vorlesezeiten für Kindertageseinrichtungen, Schulen, die zentrale Kinderbibliothek, die Stadtteilbibliotheken und andere Einrichtungen organisiert. Die Vorlesepaten und -patinnen werden im Rahmen des trägerübergreifenden Qualifizierungsprogramms "Bildung Offensiv" qualifiziert, erhalten aber auch zusätzliche Qualifizierungsangebote.

Im Jahr 2021 stellten sich rund 40 Ulmerinnen und Ulmer ehrenamtlich für das Vorlesen in den Kindertageseinrichtungen zur Verfügung. Allerdings konnte aufgrund der Corona-Pandemie leider auch im Jahr 2021 bislang kein Vorlesen in den Kindertageseinrichtungen stattfinden.